

Heidburg schlug<sup>13</sup>. Im Jahre 1416 waren Heinrich von Geroldseck-Lahr und sein Schwager Bernhard von Eberstein Mitinhaber der Burg, da sie der zweiten Tochter Martin Malterers, Verene, ihren Anteil an der Heidburg abgekauft hatten<sup>14</sup>. Die beiden nahmen die Heidburg in Besitz und ließen sich in ihr häuslich nieder. Dagegen protestierte Graf Konrad von Fürstenberg und wies urkundlich seine Rechte auf die Burg nach. Dies nützte jedoch nichts; denn Heinrich von Geroldseck und Bernhard von Eberstein räumten die Burg nicht, so daß der Fürstenberger gewaltsam gegen sie vorgehen mußte. Gemeinsam mit seinem Bundesgenossen Brun Wernher von Hornberg überfiel er 1418 die Heidburg, vertrieb die beiden, nahm ihr Gesinde und ihre Knechte gefangen und fügte dem Geroldsecker und Ebersteiner großen Schaden zu<sup>15</sup>. Vor dem Bürgermeister und Rat der Stadt Straßburg sollte der Streit geschlichtet werden. Am 10. April 1418 fanden in Straßburg unter Vorsitz der Ratsherren Johann Mauß und Ulrich Bock die Schlichtungsverhandlungen statt<sup>16</sup>, die jedoch nicht zugunsten des Grafen Konrad ausgingen. Der Urteilspruch forderte den Fürstenberger auf, die Heidburg zu räumen, sie wieder an Heinrich von Geroldseck und Bernhard von Eberstein zurückzugeben, die Gefangenen freizulassen und den angerichteten Schaden zu ersetzen<sup>17</sup>.

Konrads Sohn, Graf Heinrich VI., wollte die Heidburg 1435 wieder einlösen, was ihm jedoch nicht gelang. Als Besitzer der Burg werden damals genannt Graf Konrad von Tübingen-Lichteneck, der Gemahl der Malterer Tochter Verene, der anscheinend seinen Anteil wieder zurückgekauft hatte, Kaspar von Klingenberg, der Gemahl der dritten Tochter Martin Malterers, und Berthold von Staufen, der Gemahl der vierten Tochter<sup>18</sup>. Der Sohn Bertholds von Staufen verkaufte 1458 seinen Anteil an der Heidburg an seinen Onkel Thomas von Falkenstein<sup>19</sup>. Nun begannen jahrelange Streitigkeiten zwischen Graf Heinrich VI. von Fürstenberg und Thomas von Falkenstein über die Einlösung der Pfandschaft und über die Fischrechte im Hofstetter Bach, die der Falkensteiner für sich beanspruchte, sowie über die Nutzung des Steinbruches bei der Heidburg<sup>20</sup>. 1476 hatte Thomas von Falkenstein eine Fehde mit Erzherzog Sigmund von Habsburg. Die Heidburg wurde von den Truppen des Erzherzogs eingenommen. Thomas von Falkenstein selbst wurde gefangen genommen und in den Kerker geworfen. Als er wieder freigelassen wurde, mußte er dem Habsburger das Öffnungsrecht der Burg einräumen<sup>21</sup>. Im Urbar des Grafen Wolfgang von Fürstenberg aus dem Jahre 1493 wird als Burgvogt der Falkensteiner auf der Heidburg ein gewisser Blasin genannt und betont, daß „Heidburg schloß und herrschaft Hofstetter tal mit den tellern Mullers, Salmerspach, Breitebnet, Walters pach<sup>22</sup> und dem dorf Hofstetten ain pfandschafft“ sei<sup>23</sup>. Noch 1502 nannte sich der Sohn des Thomas von Falkenstein, Sigmund, „friher zu Heitberc“<sup>24</sup>. 1519 verkaufte Sigmund von Falkenstein, der anscheinend inzwischen der alleinige Pfandinhaber der Heidburg geworden war, „sine veste Heidburg mit aller zugehord“ für 2822 Gulden an die Grafen Wilhelm und Friedrich von Fürstenberg<sup>25</sup>. Bei der Teilung der Kinzig-